

Gleichwertiger Partner der Medizin - Die Pflege am Krankenhaus Agatharied

25 Jahre Krankenhaus Agatharied – 1998 gebaut auf einer grünen Wiese, ist das Krankenhaus heute zentraler Anlaufpunkt für Patientinnen und Patienten weit über den Landkreis Miesbach hinaus. Werfen Sie mit uns einen Blick in die Abteilungen und erfahren Sie in unserer Artikel-Serie alles darüber, was das Krankenhaus für seine Patienten zu bieten hat. Übrigens: Wir verwenden das generische Maskulinum. Alle Geschlechter fühlen sich bitte angesprochen.

Viele Agatharieder Pflegekräfte erinnern sich noch heute an die gemischten Gefühle von vor 25 Jahren, als das neue Gebäude fertiggestellt war und der Umzug der vier kleineren Häuser der Region ins gemeinsame Krankenhaus anstand. Ängste bestanden, weil unterschiedliche „Kulturen“ aufeinandertreffen würden. Auf der anderen Seite war viel Neugier und Interesse zu spüren: „Wann hat man schon die Möglichkeit, dabei zu sein, wenn auf einer grünen Wiese ein ganz neues, modernes Krankenhaus entsteht?“, so Bereichsleitung Andrea Schöner, die damals in Tegernsee als Krankenschwester tätig war. Morgens wurde in Tegernsee, Holzkirchen, Hausham und Miesbach auf Station gearbeitet, nachmittags die neuen Räume eingerichtet – und damit der Grundstein für eine rasante Entwicklung gelegt.

Pflege hat hohen Stellenwert

Blickt man heute zurück, ist der Arbeitsort bei weitem nicht das einzige, das sich für die Pflegekräfte in den letzten 25 Jahren verändert hat. Die Pflegeleistungen aber auch der Stellenwert der Pflege innerhalb des Krankenhauses haben sich gewandelt: Schöner beschreibt die Pflege heute als gleichwertigen Partner der Medizin. Pflegedirektor Sven Steppat formuliert es noch deutlicher: „Die Pflege ist heute das Kennzeichen eines Krankenhauses. Gäbe es keine Pflege, könnte auch niemand operiert werden“. Zugegeben, in der öffentlichen Wertschätzung ist diese zentrale Funktion bisher nur zum Teil angekommen. Und doch ist es gerade das eigene Bewusstsein für den Stellenwert sowie die Vielfältigkeit des Berufs, die Pflege-Mitarbeiter in Agatharied so sehr schätzen. Steppat ist sich sicher: „Ich würde die Ausbildung immer wieder machen. Der Beruf ist so vielfältig. Ich kann ambulant arbeiten, in der Reha, in der Altenpflege und eben auf einer Station. Ich sehe, wie sich

Fachliches beständig weiterentwickelt, z.B. welche Möglichkeiten es heute gibt, Wunden zu versorgen. Wie toll ist es in der Geburtshilfe zu arbeiten und die Freude der Eltern und Angehörigen zu sehen, wenn ein Kind geboren wird. Oder Patienten begleiten zu dürfen, die nach einer Hirnblutung den Weg aus dem Schrecken zurück in ihr Leben finden!“ Zusätzlich hat die Entwicklung in Agatharied selbst den Pflegekräften immer wieder neue Perspektiven eröffnet, da sich das medizinische Angebot ausdifferenziert und sich dadurch auch der Tätigkeitsbereich vergrößert hat. Schnell kam zum Beispiel ein Herzkatheterlabor hinzu, eine Überwachungseinheit, eine zertifizierte Brustschmerzeinheit, eine Schlaganfalleinheit und eine eigene Fachabteilung für Neurologie. Natürlich: Es war eine enorme Anstrengung nötig, das Krankenhaus dementsprechend aufzustellen, um den Patienten vor Ort dieses Spektrum bieten zu können. Aber zu sehen, wie sich alles entwickelt und wie gut alle zusammenarbeiten können, gab die nötige Energie. Außerdem, so Steppat weiter, haben Pflegekräfte generell immer die Möglichkeit in andere Fachrichtungen wechseln zu können. Dem trägt auch die generalistische Ausbildung Rechnung, wie sie heute in der Pflegefachschule Agatharied gelehrt wird. D.h., dass nicht speziell Altenpfleger oder Kinderpfleger ausgebildet werden, sondern eine breite Ausbildung den Einstieg in viele Bereiche ermöglicht, inklusive auch die Möglichkeit zum Studium um z.B. leitende Positionen übernehmen zu können.

Von Beginn an: Pflegefachschule

Kaum, dass die letzte Farbe getrocknet und alle Zimmer eingerichtet waren, startete bereits am 1.10.1998 die erste Klasse mit der 3-jährigen Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung. 30 Schüler zählte die Klasse – einer der Schüler ist

heute leitender Wundmanager im Krankenhaus Agatharied. Jahr für Jahr kamen neue Klassen hinzu, auch für weitere Ausbildungsrichtungen, die die kontinuierlich wachsende Zahl an Lehrkräften beständig implementiert hat. Die heutige Leiterin der Schule, Gabriele Schmidl, blickt zurück und stellt auch in puncto Ausbildung viele Veränderungen fest: Zum einen sei die Pflege und damit auch die Ausbildung insgesamt wissenschaftlicher geworden. Viele Bereiche neben der rein fachlich-medizinischen Ausbildung werden inzwischen gelehrt, wie Qualitätsmanagement, Konfliktmanagement, etc. Zum anderen spiele der direkte Praxisbezug eine viel größere Rolle: „Die Auszubildenden werden ziemlich schnell für vier Wochen auf Station eingesetzt. Das ist für alle eine Herausforderung, aber nur so können sie wirklich lernen um was es geht. Auch unternehmen wir Exkursionen in andere Einrichtungen. Die Azubis setzen sich dann in einen Rollstuhl, um selbst zu erfahren, welche Kraft und welche Handgriffe Betroffene aufbringen müssen, um zum Beispiel eine Bordsteinkante zu überwinden. Oder sie ziehen unseren Altersanzug an, um zu spüren, wie es ist, mit steifen Gelenken in der Stadt unterwegs zu sein.“ Ziel der Ausbildung ist es, dass die Azubis nicht nur akut handeln und z.B. Wunden versorgen können, sondern die Patienten zudem beraten, wie sie ihr Leben auch mit Einschränkungen und chronischen Erkrankungen gut gestalten. Für die langjährige Pflege-Mitarbeiterin und heutige Lehrkraft Christine Fürst ist es genau das, was sie seit 45 Jahren für den Beruf motiviert: „Es geht um die Hilfe zur Selbsthilfe und darum, den Patienten zeigen zu können, wie man auch mit verringerten Ressourcen gut zurechtkommen kann.“ Daran sieht man, was bei aller Professionalisierung und Entwicklung in den letzten 25 Jahren gleich wichtig geblieben ist: die Menschlichkeit.



25

JAHRE
KRANKENHAUS
AGATHARIED

Wir sind Agatharied.